



100 Jahre Hegering Calenberg

Jagd und Naturschutz zwischen Leine und Deister



Der Natur auf der Spur

Foto: Rainer Hunold

Ein Magazin der



Ihre Heimatzeitungen täglich in HAZ und NP





Günter Monecke (56 Jahre) ist stellvertretender Hegeringleiter im Hegering Calenberg und Mitglied im Vorstand der Jägerschaft Hannover-Land e.V.

Er hat die Berichte und Fotos für dieses Magazin zusammengetragen.

Die Artikel in diesem Heft haben Jägerinnen und Jäger aus dem Hegering Calenberg geschrieben. Allen Autorinnen und Autoren herzlichen Dank dafür. Einen besonderen Dank für seine Hilfe möchte ich an Jagdfreund Dieter Schmidt aus Arnum aussprechen sowie an Jagdfreund Axel Mewes aus Gehrden für seine Fotos. Meine Aufgabe war es, alles zu sammeln und zu koordinieren. Wir hoffen, es gefällt.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

statt einer sonst üblichen Chronik zu einem herausragenden Jubiläumsdatum, wie es der Hegering Calenberg mit seiner 100-jährigen Geschichte in diesem Jahr feiert, soll dieses Heft dem Leser Einblicke in die Natur, den dort lebenden Wildtieren, der Jagd und den Aktivitäten der Jäger aus dem Calenberger Land vermitteln. Wir wollen uns, die Jägerinnen und Jäger des Hegerings Calenberg, mit diesem Magazin in Wort und Bild bekannter machen und dabei Interessantes aus der Natur und aus dem jagdlichen Bereich informieren. Mit dem Motto „Der Natur auf der Spur“ haben wir einige Themen für dieses Heft ausgewählt, die einen Querschnitt durch das jagdliche Handwerk beschreiben. Kommen Sie mit auf die Pirsch und erfahren Sie dabei auch etwas über Jagdhunde, Hörnerklang, Jägersprache und wie man das „Grüne Abitur“ ablegt. Wir wünschen gute Unterhaltung beim Stöbern und Lesen im Heft.

Mit herzlichen Grüßen
und Waidmannsheil

Ihr Vorstand vom Hegering Calenberg

Wir über uns

Der Hegering Calenberg ist ein Zusammenschluss von Gemeinschaftsjagden, Eigenjagdbezirken, Jagdpächtern und Jägern. Als kleinste Einheit im Deutschen Jagdschutzverband vertritt er die Interessen der Jäger vor Ort. Der Jagdschutz, die Pflege des Brauchtums, die Weiterbildung der Mitglieder und Förderung des jagdlichen Schießens sowie der Umwelt-, Natur- und Tierschutz sind Aufgaben und Ziele unseres Hegerings. Der Hegering ist nach § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes ein anerkannter Naturschutzverband in der Landesjägerschaft Niedersachsen. Ein besonderes Anliegen des Hegerings ist es, Kindern und Jugendlichen das Wissen um unsere heimischen Wild- und Pflanzenarten näher zu bringen und sie für den Naturschutz zu begeistern.



Vorstand des Hegering Calenberg

Stellvertretender Schießobmann Ralf Fricke (von links), Hegeringleiter Bernward Wagner, Stellvertretender Hegeringleiter Günter Monecke, Schatzmeister Matthias Steinsiek und Schriftführer Dieter Schmidt

Danke

Der Hegering Calenberg möchte sich an dieser Stelle bei allen Anzeigenkunden, Sponsoren und Förderern ganz herzlich für Ihre Unterstützung bedanken. Ohne Ihre großzügige Hilfe hätte diese Broschüre nicht erstellt werden können.

Vielen Dank und Waidmannsheil
Die Mitglieder des Hegering Calenberg

Ein Magazin der



und



Ihre Heimatzeitung täglich in HAZ und NP

Ihre Heimatzeitung täglich in HAZ und NP

Verlag: MH Niedersachsen GmbH & Co. KG, Am Wallhof 1, 31535 Neustadt am Rübenberge (zugleich auch ladungsfähige Anschrift sämtlicher im Impressum genannter Personen); **Verantwortliche Redakteure:** Peter Taubald, Clemens Wlokas; **Gestaltung:** Frederic Henze; **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** Günter Evert; **Druck:** Druckhaus Göttingen, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen

Gesamtfläche

6.950 ha davon: 5.900 ha Ackerland, 350 ha Wald, 270 ha Wasser, 40 ha Ödland, 390 ha befriedete Bezirke (ohne Jagdausübung)

Hauptsächlich vorkommende Wildarten:

Rehwild, Hase, Fuchs, Dachs, Graugans, Stockente, Ringeltaube, Rabenkrähe, Elster – Schwarzwild als Durchzugswild

Geografische Lage

Gelegen zwischen „Leine und Deister“ mit den Stadtgemeinden Hemmingen, Ronnenberg und Pattensen

Organisation und Gliederung

Der Hegering Calenberg setzt sich zusammen aus den Revieren: Arnum, Bettensen, Devese, Empelde, FA Fuhrberg - Bürgerholz, Harkenbleck, Hemmingen, Hiddestorf, Ihme, Koldingen (I), Koldingen (Stadtwerke Hannover), Koldingen (Zweckverband), Linderte, Ohlendorf, Reden, Roloven, Ronnenberg, Vörie, Weetzen, Wettbergen und Wilkenburg

Der Hegering Calenberg (163 Mitglieder) bildet mit den Hegeringen Kronsberg, Wennigsen, Barsinghausen, Groß Munzel, Kirchwehren und Langenhagen - die Jägerschaft Hannover - Land e.V. mit derzeit ca. 700 Mitgliedern. Diese ist mit den übrigen 68 Jägerschaften in Niedersachsen (48 744 Mitglieder) in den Landesjagdverband Niedersachsen e.V. integriert. Als oberste Organisationseinheit steht der Deutsche Jagdschutzverband e.V. mit ca. 245 000 Mitgliedern, in dem die genannten Vereinigungen eingebunden sind. Alle genannten Jagdlichen Organisationen sind staatlich anerkannte Naturschutzverbände.

Aufgaben und Ziele

- Erhaltung und Hege eines artenreichen Wildbestandes entsprechend der Landeskultur
- Pflege und Sicherung der Lebensräume wildlebender Tiere
- Aktive Mitarbeit im Tier- und Naturschutz und der Landschaftspflege
- Erfüllung des gesetzlich von der Region Hannover vorgeschriebenen Abschussplans für Schalenwild
- Pflege des jagdlichen Brauchtums
- Förderung der Jagdforschung und des Jagdwesens

Aktivitäten

- Aus- und Weiterbildung der Mitglieder
- Anpflanzen von Hegebüschchen
- Anlegen von Wildäckern
- Anlegen von „Lerchenfenstern“
- Wildtiererfassung – Zählung
- Bergung und Entsorgung von Unfallwild
- Nachsuchen von Wild nach Verkehrsunfall
- Ausbildung von Jagdhunden
- Regelmäßige Besuche von Schießstätten und Schießkinos
- Teilnahme an Wettkämpfen im Jagdlichen Schießen
- Regelmäßige Revierleiterbesprechungen
- „Klönabende“ jeweils 1. Montag im Monat

Vorstand

Hegeringleiter	Bernward Wagner
Stellv. Hegeringleiter	Günter Monecke
Schatzmeister	Matthias Steinsiek
Schriftführer	Dieter Schmidt
Schießobmann	Thomas Wagner
Stellv. Schießobmann	Ralf Fricke
Homepage	Daniel Franz

Internet

www.hegeringcalenberg.de

Hegering Calenberg

Steckbrief



**Wir gratulieren den
Mitgliedern des
Hegerings Calenberg
zum **100** jährigen
Bestehen**

Hannover 0511 – 30 66 00 & Bochum 0234 – 35 09 85
www.will-apel.de

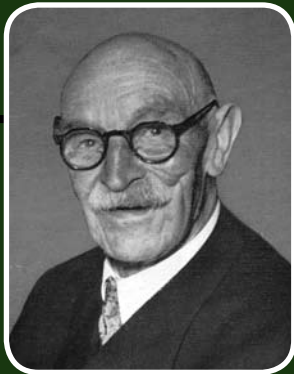
Die Hegeringsleiter



Dr. Heintze aus Döhren
- Gründer und Leiter der
„Jagdvereinigung Calen-
berg“ von 1912 - 1920



Landrat Graf Wedel -
Leiter der „Jagdverei-
nigung Calenberg“ von
1925 - 1929



Heinrich Tubbe aus
Devese - Hegeringleiter
von 1930 - 1948



Adolf Prellberg aus
Arnum - Hegeringleiter
von 1949 - 1967



Heinrich Tubbe aus
Hiddestorf - Hege-
ringleiter von 1968 -
1981

100 Jahre Jagd und Naturschutz zwischen Leine und Deister



von Uwe Völksen

Als 1912 der Vorgänger unseres Hegerings von 29 Jägern gegründet wurde, ging es diesen um eine Vereinbarung von Grundsätzen für die Pflege der Jagd und insbesondere um den Abschuss von Rehwild. Seinerzeit wurde Rehwild häufig auf Treibjagden mit Schrot geschossen, was heute aus Tierschutzgründen in Deutschland nicht mehr denkbar ist. So wurde damals schon festgelegt, dass Rehe mit der Kugel zu erlegen seien. Seither werden die Rehgehörne bei einer jährlichen Hauptversammlung ausgestellt und bewertet. Zunächst sollte anhand der Gehörne die Entwicklung des Rehwildbestandes dokumentiert werden. Die besten Gehörne wurden prämiert. Dies sollte ein Anreiz zur Pflege des Rehwildbestandes sein. Rehböcke sollten möglichst erst ab dem dritten Lebensjahr erlegt werden und männliche Kitze genossen Vollschutz. Heute werden die Reviere beziehungsweise Revierpächter ausgezeichnet, wenn der Abschuss unterschiedlichen Kriterien gerecht wird. Es werden also nicht einzelne Tiere beziehungsweise Gehörne, sondern der Gesamtbesatz „beurteilt“. Auch der Vollschutz junger Tiere ist lange Geschichte. Sie bilden mittlerweile den Schwerpunkt der Bejagung (60% der jährlichen Jagdstrecke eines Reviers sollen aus jungen Stücken bestehen, weil auch in der unberührten Natur die Sterberate bei den jüngsten am höchsten ist). Die Anzahl der zu schießenden Rehe wird von der Unteren Jagdbehörde festgelegt. Die Behörde wacht auch darüber, dass der Plan eingehalten wird.

1949 wurde aus der Jagdlichen Vereinigung der Hegering Calenberg. Er wurde eine Untergliederung der Jägerschaft Hannover-Land und damit nach der Landesjägerschaft Niedersachsen und der Jägerschaft Hannover-Land die kleinste Organisationseinheit im Deutschen Jagdschutz-Verband. Bis zur Wiedererlangung des Jagd- und Waffenrechts 1952 versuchten die ehemaligen Revierpächter und Mitglieder die Wildtiere zu schützen. So fand die Bejagung durch die Besatzungstruppen unter Missachtung der Schonzeiten statt und die Wilderei wurde zum Problem.

Auch die Geselligkeit durfte seit der Gründung nicht zu kurz kommen. Um sich besser kennenzulernen, verabredete man regelmäßige Treffen. Hierbei sollten gemeinsame Richtlinien zur Bejagung und Hege erarbeitet werden.

Zum Treffen gehört auch das regelmäßige Übungsschießen. Dies praktizieren die Jäger des Hegerings auch heute noch und stellen ihr Können auf Meisterschaften unter Beweis. Die Mannschaften der vergangenen Jahrzehnte gehören zu den erfolgreichsten in der Jägerschaft Hannover-Land und stellen Teilnehmer zu überregionalen Vergleichsschießen.

Von den vielen gemeinsamen Veranstaltungen wie Bällen und Busfahrten blieb der Klönabend, immer am ersten Montag im Monat, 19 Uhr, in der Gaststätte Mutter Buermann in Devese übrig. Jeder jagdlich Interessierte ist hierzu herzlich eingeladen.





Gerd Flor aus Wettbergen – Hege-
ringleiter von 1982 –
1994



Friedrich Busse aus Linderte – Hegeringlei-
ter von 1995 – 2004



Klaus Franzke aus Harkenbleck – Hege-
ringleiter von 2005 –
2009



Bernward Wagner aus Ihme-Roloven – Hege-
ringleiter seit 2010

Auch die großen gemeinsamen Jagden auf unser Niederwild (Hase, Fasan und Rebhuhn) zur Vermeidung übermäßiger Wildschäden sind inzwischen Geschichte. Hierfür gibt es vielfältige Gründe.

Zum Einen wurden in den 1970er Jahren die Greifvögel unter Vollschutz gestellt, da viele Arten (z.B. der Wanderfalke) durch Pestizide unter extremen Schwund litten. Damals forderten auch die Jäger den Vollschutz aller Greifvögel, damit sich deren Bestände

wieder erholen konnten. Zuvor wurde deren Reduzierung sogar behördlich angeordnet und es wurde für die Erlegung einiger Arten ein Schussgeld gezahlt (z.B. Mäusebussard). Mit dem Vollschutz der Greife ging ein Verbot der tödlichen Pestizide einher, sodass sich die Bestände wieder erholen konnten. Am schnellsten hat sich der Habicht erholt, er hat die höchste Fortpflanzungsrate aller Greifvögel. So kam es lokal zu früher nie bekannten Habichtsdichten mit verheerenden

Folgen für einige Niederwildarten. Doch die Vollschonung aller Greifvögel war nun ideologisch fest zementiert: Keiner darf mehr geschossen oder gefangen werden. Durch die vor dem Vollschutz stattgefundene Bejagung sind die Greife aber nicht im Bestand gefährdet worden.

Der schneereiche Winter 1978/79 sorgte für das Zusammenbrechen der Niederwildbestände. Von diesem Ereignis haben sich die Besätze des Niederwildes nie wieder er-



**Damit Ihr Auto
seinen Wert
behält:
Fachmännische
Hilfe zum
vernünftigen
Preis!**

**Wenn Sie gute Handwerksqualität suchen,
treffen Sie mit uns immer ins Schwarze!**

PAUL STOLLE KAROSSERIE -
UND FAHRZEUGBAU

Vahrenwalder Straße 219 • 30165 Hannover
Tel. 0511 96 696-0 • Fax 0511 96 69 650
www.Stolle-Karosseriebau.de



**Leidenschaft für
Jagd und Natur.
Ganz in Ihrer Nähe.**

Frankonia Hannover
Das führende Jagdfachgeschäft
Niedersachsenring 13

Telefon 05 11/9 63 73-0
E-Mail: hannover@frankonia.de
Geschäftszeiten: Mo. bis Fr. 9.30 – 19.00 Uhr
Samstag 9.00 – 16.00 Uhr

www.frankonia.de

FRANKONIA

holt. So hatten wir im Hegering zuvor Jagdstrecken zum Beispiel bei den Rebhühnern – unserem Wappentier – und diese lassen auf die tatsächliche Zahl der Tiere schließen – von bis zu 666 (1956). Seit diesem Winter bejagen wir das Rebhuhn nicht mehr. Zwar gibt es in den meisten Revieren noch Rebhühner, aber der Bestand ist zu gering. Ähnlich ist es beim Fasan. Lagen die Strecken vor diesem Winter regelmäßig zwischen 100 und mehr als 1000 (1974: 1841), so ist der Fasan zwar nach wie vor in den Revieren anzutreffen, aber ein jagdlich nutzbarer Bestand ist nur selten vorhanden.

Auch der Hasenbestand ist zurückgegangen. Vor 1978 wurden regelmäßig Strecken um 1000 Hasen pro Jahr erzielt, zur Zeit sind es durchschnittlich unter 100.

Den Rückgang unseres Niederwildes nur den Greifvögeln zuzuschreiben ist mit Sicherheit falsch, dennoch sind sie einer der Gründe. Außerdem sind der Klimawandel und die Industrialisierung der Landwirtschaft weitere Gründe (damit einhergehend die Intensivierung der Bewirtschaftung, damit günstige und gute Grundlagen zur Lebensmittelproduktion bereitgestellt werden können). Die günstigen Lebensmittelpreise sorgen für das Höfesterben, sodass immer weniger Landwirte die vorhandenen Flächen bewirtschaften, die dadurch immer größer werden. Deshalb fehlen Randstreifen, die unser Niederwild als Lebensgrundlage braucht. Durch die so genannte, politisch gewollte, „Grüne Energie“ (Biogasanlagen) entstehen immer mehr Maismonokulturen, die den zuvor genannten Arten ebenfalls nicht gut tun.

Diese Veränderung der Landschaft sorgt aber auch dafür, dass andere Arten profitieren. Neben den Wildschweinen, von denen im vergangenen Jahr zehn erlegt wurden (1972 wurde das erste in Hiddestorf erlegt), profitiert auch das Raubwild. Dazu gehören der Fuchs und neue Tierarten wie der Waschbär und der Marderhund. Der Fuchs ist schon immer im Hegering bejagt worden, aber an ihm ist deutlich festzustellen, wie sehr er von der Veränderung der Landschaft profitiert. Zuträglich für die Fuchspopulation war auch die Immunisierung gegen Tollwut in den 1980er Jahren. Im Februar 2006 wurde der letzte Fuchs mit Tollwut in Deutschland festgestellt. Seit 2008 gilt Deutschland als tollwutfrei. Dies ist zwar für uns Menschen eine gute Nachricht, weil diese Krankheit auf uns übertragbar ist und tödlich endet, aber früher regulierte sie regelmäßig die Fuchspopulation. Heute versuchen wir den Fuchs stärker zu bejagen, um den hohen Bestand zu reduzieren und bedrohte Arten beim Überleben zu unterstützen. Dazu zählen alle Bodenbrüter. Die Mitglieder des Hegerings legen seit den 1980er Jahren so genannte Kunstbaue an, um den Fuchs besser bejagen zu können. Betrug die Fuchsstrecke vor den 1980er Jahren einen Bruchteil der Niederwildstrecke (von 1925 bis 1962 wurden durchschnittlich 13 Füchse pro Jahr erlegt), so lag die Strecke im Jagdjahr 2010/11 bei 116. Im gleichen Zeitraum wurden nur noch 71 Hasen erlegt.

Aber nicht nur mit der Bejagung versuchen wir schützend einzugreifen, sondern auch durch die Anlage von Hegebüschen, Wildäckern, Blühstreifen und Streuobstwiesen. So schaffen und pflegen wir Lebensräume und Rückzugsgebiete für die wildlebende Tierwelt. Dies wird in der heutigen Zeit immer wichtiger, da immer mehr Menschen in die Natur drängen (zur Erholung oder als Ausgleich). Häufig kennen sie kaum noch die

Zusammenhänge in der Natur und werden oftmals aus Unwissenheit zu Störern dieser. Aus diesem Grund versuchen wir seit einigen Jahren auf Veranstaltungen, Feiern und in Kindergärten Verständnis für die Natur zu wecken und auf Gefahren, wie Zeckenbisse, hinzuweisen. Besonders ist hierbei die Gefahr durch Wildunfälle hervorzuheben. Durch das hohe Verkehrsaufkommen und Störungen in der Natur (streunende Hunde, Menschen, die die Wege verlassen) beträgt die Zahl der getöteten Rehe teilweise bis zu 50 Prozent des vorgeschriebenen Abschussplans.

Die Jagd und die Arbeit des Hegerings haben sich für uns in den vergangenen 100 Jahren stark gewandelt. Wir hoffen auch in Zukunft mit diesem Wandel Schritt halten zu können. Neuen Ideen und tatkräftigen Mitgliedern sehen wir gern entgegen – wie schon zur Gründung der Jagdvereinigung vor 100 Jahren.




Jens Richter
Dachdeckermeister
Dacharbeiten • Isolierungen

Dorfstraße 47 · 30966 Hemmingen · Tel.: 0511/426108 · Fax: 0511/7682521
 Mobil: 0170/3103685 · E-Mail: ddmrichter@arcor.de



Jägerprüfung praktischer Teil – „Sicherer Umgang mit Waffen“: Hier dürfen keine Fehler passieren, sonst ist die Prüfung gelaufen.

Mit 15 Jahren, einem Vater den ich schon als Fünffährige auf den Hochsitz begleitet hatte und der Idee das Klischee vom konservativen, bärtigen Jäger jenseits der Sechzig zu widerlegen, beschloss ich den Jagdschein zu machen. Ich hatte die Wahl zwischen einem halbjährlichen Kurs bei der Jägerschaft Hannover-Land oder einem dreiwöchigen Crashkurs an einer Jagdschule und entschied mich für die heimische Jägerschaft.

Der Lehrgang begann am 25. August 2008. Wir waren anfangs 14 Männer und vier Frauen. Von mir, der 15-jährigen Schülerin, über den Anwalt Ende 30, bis zum pensionierten Lehrer Mitte 60, war alles vertreten. In den ersten zwei Monaten des Kurses lag der Fokus auf dem praktischen Umgang mit der Waffe, da die Schießprüfung für den 12. Oktober angesetzt war. Doch trotz der kurzen Vorbereitungszeit und der Tatsache, dass viele Lehrgangsteilnehmer noch nie eine Waffe in der Hand hatten, ließen sich vor allem unsere Ausbilder im Flintenschießen nicht aus der Ruhe bringen. Sie zeigten eine Engelsgeduld, die nur dann gefährdet war, wenn ihnen der Kaffee ausging. „Der Schrotschuss, das unbekannte Wesen“, ein Satz den ich in der Vorbereitung auf die Schießprüfung von meinem Vater oft zu hören bekam, denn dorthin zu schießen wo die Tontaube sein würde und nicht dorthin wo sie war, erwies sich nicht nur für mich sondern auch für meine Lehrgangskollegen schwieriger als gedacht. Ein kleiner Lichtblick war das Büchschenschießen, das unter den fachkundigen Blicken der Ausbilder bei fast allen

auf Anhieb gut klappte. Trotzdem mussten nach dem 12. Oktober sowohl im Flinten- als auch im Büchschenschießen einige in die Nachprüfung. Zwei scheiterten auch dort und mussten den Traum vom Jagdschein somit erst mal begraben.

Nachdem die erste Hürde auf dem Weg zum grünen Abitur also von fast allen erfolgreich gemeistert worden war, konnte sich ganz auf die anderen Fächer konzentriert werden. Wir lernten den Unterschied zwischen Jagdrecht und Jagdausübungsrecht kennen und wurden mit zwei Juristen und den dazugehörigen drei Meinungen konfrontiert. In Wildtierkunde pochte unser Ausbilder darauf, dass sich das Hermelin durch die Schwarze Ruten- und nicht Schwanzspitze vom Mauswiesel unterscheidet. Er besuchte mit uns auch das Jagdschloss in Springe und das Wisentgehege, wo wir die Rotwildbrunft hautnah erlebten. Eine stetige Herausforderung stellten jedoch die Reviergänge dar. Wir wurden auch bei meterhohem Schnee und Minusgraden durch den Deister getrieben. Auch was das Hundewesen angeht, lernten wir interessante Sachen, zum Beispiel, dass die vorgeschriebene Mindestgröße für den Zwinger eines Jagdhundes mehr Quadratmeter misst, als so manches Kinderzimmer. Unsere Ausbilder bereiteten uns, nicht zuletzt durch eine komplette Probeprüfung, sehr gut auf die Prüfungen vor, wobei der Spaß während des Lehrgangs trotzdem nicht zu kurz kam.

Die schriftlichen Prüfungen, die in allen Bereichen aus Ankreuzfragen bestanden, bewältigten wir alle relativ gut, da wir

Jägerprüfung das „grüne Abitur“

Mein Weg zum Jagdschein



von Kerstin Baxmann



Die Jägerprüfung

Die Prüfung besteht in Deutschland aus einer Schießprüfung, einem schriftlichen und einem mündlich-praktischen Teil. Dabei muss der Bewerber unter anderem ausreichende Kenntnisse der Tierarten der Wildbiologie der Wildhege, des Jagdbetriebs, der Wildschadensverhütung, des Land und Waldbaus, des Jagd und Waffenrechts sowie der Unfallverhütungsvorschriften, der Waffentechnik, der Führung von Jagdwaffen, der Führung von Jagdhunden, in der Behandlung des erlegten Wildes unter Berücksichtigung der hygienisch erforderlichen Maßnahmen, in der Beurteilung der gesundheitlich unbedenklichen Beschaffenheit des Wildbrets und im Jagd-, Tier- und Naturschutz und im Landschaftspflegerecht nachweisen.



Es wird auf dem Schießstand viel der scharfe Schuss mit der Schrotflinte geübt.



Jägerprüfung - Wildtierkunde Eine Frage könnte lauten: „Wann ist die Ranzzeit beim Fuchs?“



Der Schrotschuss – das unbekannte Wesen! Der Ausbilder hilft beim Wurfscheibenschießen dem Schützen ob der „Anschlag“ passt.



Prüfungsfach Naturschutz – Bestimmung von Bäumen, Sträuchern und Pflanzen



Nach dem Schuss kommt die „rote Arbeit“. Ausbildung - praktischer Teil - Versorgen von Schalenwild Bei der Jägerprüfung muss man zwar nicht praktisch das Aufbrechen und das Versorgen von Wild vorführen, aber die Behandlung von erlegtem Wild unter Einbeziehung der hygienischen Maßnahmen und der Beurteilung, ob das Stück Wild gesund ist, muss man wissen. Wildfleisch ist ein hochwertiges Lebensmittel.

die Fragen größtenteils in ähnlicher Weise aus dem Unterricht kannten. Die mündlichen Prüfungen, die am 21. Februar 2009 draußen im Revier stattfanden, gaben uns schon mal einen Vorgeschmack darauf, wie es sein würde bei Wind und Wetter auf dem Hochsitz auszuharren. Zu Beginn mussten wir aus fünf, uns von den „Jagdhornbläsern Calenberg“ vorgetragenen Jagdsignalen die drei sicherheitsrelevanten heraushören. Dies stellte für die weniger musikalischen Kursteilnehmer eine echte Herausforderung dar, die jedoch schließlich von uns allen gemeistert werden konnte. Für jedes Fach gab es einen Stand, an dem der oder die Prüfer unser Wissen testeten und sich am Ende mit unseren erbrachten Leistungen mehr oder weniger zufrieden zeigten, sodass auch alle bestanden.

Der Abschluss des Lehrgangs, mit der Ausgabe der Zeugnisse, erfolgte anschließend im Gasthaus Müller in Göxe, wo sich sämtliche Kursteilnehmer, Ausbilder und Prüfer einfanden. Wir hatten unsere Ausbilder mehr oder weniger heimlich fotografiert und Karikaturen in Auftrag gegeben, die wir ihnen nun mit einem Schmunzeln überreichten. Es war ein feucht fröhlicher Abend an dessen späteren Verlauf sich der ein oder andere von uns am nächsten Tag jedoch nicht mehr erinnern konnte.

Meine Entscheidung den Jagdschein bei der Jägerschaft Hannover-Land und nicht in einer Jagdschule zu machen, bereue ich keineswegs, da ich zu vielen meiner ehemaligen Lehrgangskollegen, Ausbilder und Prüfer heute noch guten Kontakt habe und außerdem der Überzeugung bin, dass man in einem halben Jahr wesentlich mehr lernt, als in drei Wochen.

Ich besitze jetzt seit drei Jahren den Jagdschein und fühle mich im Kreis der Jägerinnen und Jäger sehr wohl und übe die Jagd mit Freude aus.

Sie haben Interesse die Jägerprüfung abzulegen



Vorbereitungslehrgang auf die Jägerprüfung von der Jägerschaft Hannover-Land e.V.

Der nächste Lehrgang 2012 / 2013 beginnt am 21. August 2012. Ein Info-Abend zum Lehrgang wird im Juni stattfinden. Auskunft erteilt gern Lehrgangsleiter Winfried Thal, Tel. (0 51 05) 8 14 83, E-Mail: rwthal@web.de



Dieter Schmidt beim Skeet-Training.

Waidgerechte Jägerinnen und Jäger müssen gute Schützen sein, somit gehört zur Vorbereitung der Jagd auch das regelmäßige Jagdliche Schießen auf dem Schießstand. Dieser wichtige Teil der Jagd wird im Hegering Calenberg sehr engagiert und erfolgreich betrieben.

Der Hegering nimmt seit vielen Jahren sehr erfolgreich an den Meisterschaften der Jägerschaften auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene teil. Während dieser Meisterschaften wird mit Flinte und Büchse der Schuss auf das Wild trainiert. Insgesamt messen sich die Schützen in sechs Disziplinen, die sich von Art der Waffe, dem Anschlag und die Bewegung des Zieles unterscheiden.

Beim Flintenschießen, wird mit der Schrotflinte auf fliegende Wurfscheiben (Tontauben) geschossen. Ziel ist es, dass eines der vielen 100 Schrote die Wurfscheibe so trifft, dass ein deutlich sichtbarer Teil abgetrennt wird. Der Wettkampf mit der Flinte findet in den zwei Disziplinen „Trap“ und „Skeet“ statt. In diesen beiden jagdlichen Schießarten werden 15 Wurfscheiben beschossen. In der Disziplin Trap wird vom Schützen auf wegfliegende Wurfscheiben aus fünf Positionen geschossen. Die Richtung der abfliegenden Wurfscheibe ist dem Schützen dabei vorher nicht bekannt. Beim Skeet wird abwechselnd auf von den Seiten zufliegende Wurfscheiben geschossen. Deren Richtung und Flugbahn ist immer identisch, schwierig wird es, wenn zwei Wurfscheiben gleichzeitig gestartet werden

und der Schütze beide treffen muss. In diesem Fall wird von einer Dublette gesprochen, der Schütze hat nur einen Schuss pro Wurfscheibe im Gegensatz zu den üblichen zwei Schüssen.

Beim Büchschenschießen wird mit der Kugelwaffe, aus 100 Metern Entfernung auf unterschiedliche Wildscheiben geschossen. Die Wildscheibe Rehbock wird stehend an eine Stange angelegt, der Fuchs liegend und der Überläufer – ein einjähriges Wildschwein – stehend freihändig beschossen. Außerdem wird auf die Entfernung von 50m der laufende Keiler beschossen. Hierbei bewegt sich die Schießscheibe über eine 5m breite Schneise. Simuliert wird hier die Situation auf sogenannten Bewegungsjagden, auf denen Hunde und Treiber das Wild in Bewegung bringen und vom Jäger flüchtig beschossen wird. In allen Büchschendisziplinen werden auf jede Wildscheibe fünf Schuss abgegeben.

Mit Hilfe dieser jagdlichen Schießarten wird für den späteren Schuss im Revier praxisnah geübt, denn das oberste Anliegen der Jägerinnen und Jäger im Sinne des Tierschutzes ist es, dass Wild im Zuge der Jagdausübung schnell und sicher zu erlegen. Die ethischen und gesetzlich verankerten Grundsätze des Tierschutzgesetzes und der Waidgerechtigkeit fordern von den Jägerinnen und Jägern, das Wild so zu erlegen, dass ihm vermeidbare Schmerzen und Leiden erspart bleiben.

Die Jägerinnen und Jäger müssen ihr Handwerkszeug, also die Jagdwaffen, so gut beherrschen, dass die öffentlichen Sicher-

Das jagdliche Schießen im Hegering Calenberg



von Thomas Wagner





Detlev Kraatz † gratuliert der 1. Mannschaft des Hegering Calenberg zum erneuten Sieg bei der Kreismeisterschaft: Detlev Kraatz (von links) Herbert Baxmann, Günter Monecke, Paul-Eric Stolle, Heinrich Dortmund, Uwe Völkens und Bernward Wagner

heitsinteressen und die Tierschutzanforderungen voll erfüllt werden. Aus diesem Grund müssen sie ein uneingeschränktes und umfangreiches Verständnis für die Funktionen und den Umgang mit ihren Jagdaffen entwickeln. Dieses hilft ihnen auch bei der Jagdausübung ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen besser einschätzen zu können. Die Handhabung und Sicherheit beim Umgang mit den Jagdaffen, die Schießfertigkeit und Treffsicherheit müssen beim jagdlichen Schießen ständig trainiert und weiterentwickelt werden.

Es wird auf unterschiedlichen Ebenen ein Vergleichsschießen durch die Landesjägerschaften und den Deutschen Jagdverband organisiert. Die Hegering-, Kreis-, Bezirks-, Landes- und Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen finden jährlich statt. Die 1. Mannschaft des Hegerings Calenberg gewann elf Mal die Kreismeisterschaft in den vergangenen 13 Jahren.

Viele der erfolgreichen Bezirks- und Landesmeisterschaftsteilnehmerinnen und Teilnehmer sind Mitglieder im Hegering Calenberg. Das Schießen mit der Kurzwaffe

wird ebenfalls auf Hegerings-, Kreis-, und Bezirksebene durchgeführt. Wie im Langwaffenschießen sind die Jagdschützinnen und Jagdschützen des Hegerings Calenberg dort seit Jahren führend.

Eine weitere Möglichkeit den bewegten Schuss auf das Wild zu üben, bieten Schießkinos. Der Hegering organisiert für seine Mitglieder einmal im Jahr einen Besuch in so einem Schießkino an. Zu Beginn der Drückjagdsaison wird auf den Schießstand Ohberg trainiert. Dort werden mehrere Szenen aus der Jagdpraxis auf einen Monitor projiziert, beschossen und dann nach dem Schuss analysiert. Somit können die Jägerinnen und Jäger ihre Fähigkeiten im Schuss auf bewegtes Wild kontrollieren und verbessern. Für die Niederwildjagd wird mit Hilfe der Schießübungen auf verschiedenen Jagdparcours geübt.

Einen hohen Stellenwert beim Erlangen des „grünen Abiturs“ hat das Ausbildungsschießen, dass dazu dient, den Jagdscheinanwärterinnen und Anwärtern den Umgang mit Waffe und Munition unter besonderer Berücksichtigung des Si-

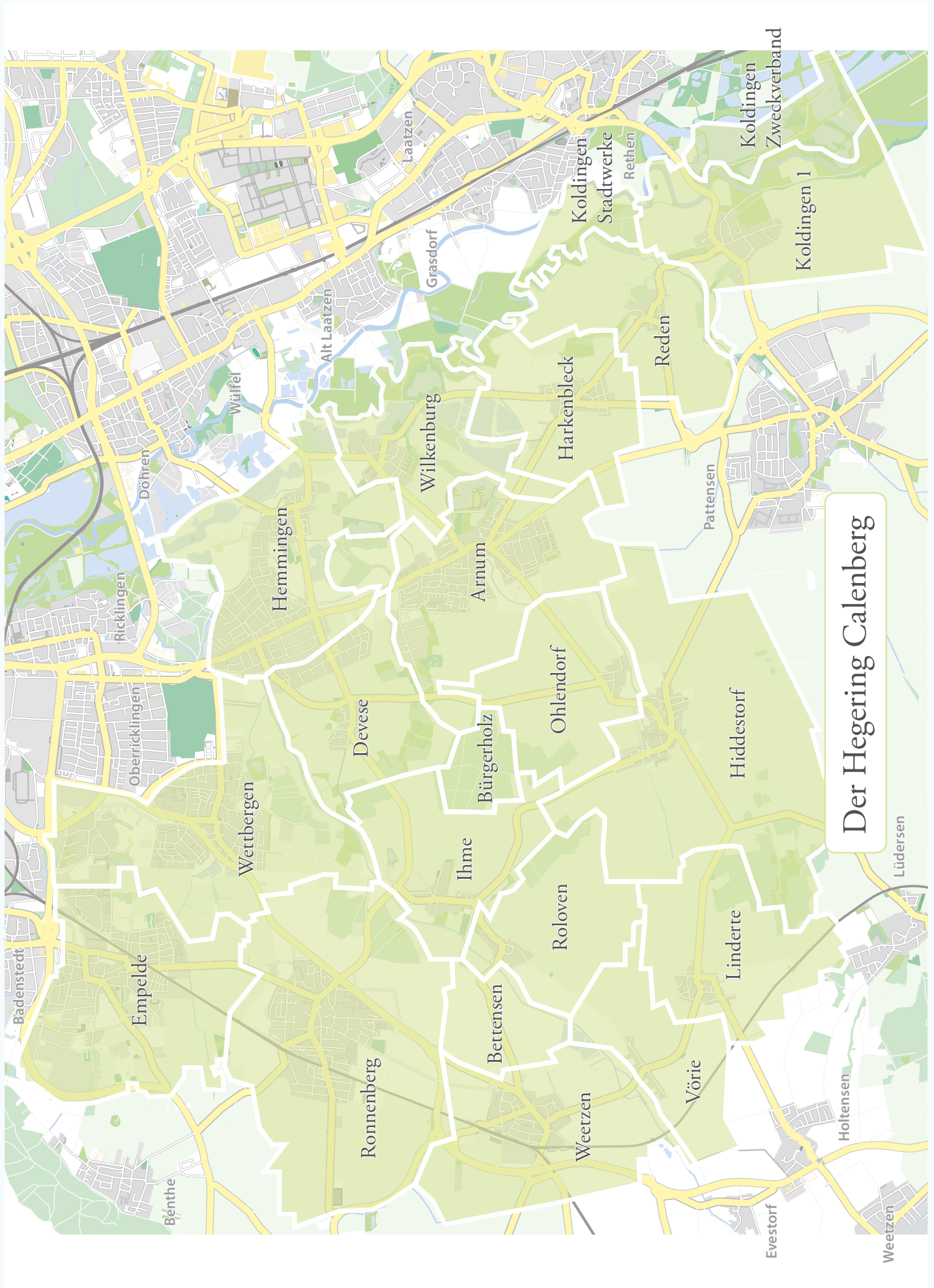
cherheitsaspektes zu vermitteln. Das angeeignete Wissen wird am Ende der Ausbildung im Prüfungsfach Jagdliches Schießen abgeprüft. Es reicht allerdings nicht aus, wenn für die Jägerprüfung das Jagdliche Schießen trainiert, aber später nicht mehr auf dem Schießstand weitergeführt wird. Somit dient das Übungsschießen dazu, die erlernten Fertigkeiten zu vervollkommen, zu überprüfen und zu steigern. Schwerpunktmäßig erfolgt das Übungsschießen vor der Jagdzeit. In einigen Bundesländern ist es mittlerweile vorgeschrieben zum Lösen eines Jagdscheines, die Schießfertigkeit durch Vorlegen eines Nachweises regelmäßig zu bestätigen.



Kreismeisterschaft Hannover-Land e.V.: Gold-, Silber- und Bronzemedailien



In 13 Jahren hat die 1. Mannschaft des Hegerings Calenberg den Kreispokal elf Mal errungen.





Die starke Truppe.

Jagdhornblasen im Hegering Calenberg



von Christoph Burchard

Jagdhornblasen ist ein wichtiger Bestandteil des jagdlichen Brauchtums und altes Kulturgut, das auch im heutigen Jagdbetrieb gepflegt wird. Es ist ein wichtiger Beitrag zur Selbstdarstellung der Jäger in der Öffentlichkeit.

Schon früh hat der Mensch gelernt sich mit Tierhörnern zu verständigen und Informationen weiterzuleiten. Durch die begrenzte Länge des Hornes konnten nur ein bis zwei unterschiedliche Töne erzeugt werden. Als die Menschen den Umgang mit Metallen entwickelt hatten, wurden natürlichen auch Instrumente in verschiedener Form gebaut, die mit einer Erweiterung der Rohrlänge auch mehr Töne erzeugen konnten. Heutzutage wird das kurze Signalthorn, das sogenannte Fürst-Pless-Horn und das größere, aus Frankreich stammende, Parforcehorn in der Jagdmusik verwendet. Beide Hörner werden in dem Grundton „B“ gespielt und umfassen nur 8 spielbare Töne.

Das Bedürfnis mehr Klangvielfalt durch verschiedene Stimmen zu erzeugen und gemeinsam zu musizieren, führte dazu, dass sich einzelne Jagdhornbläser zu organisierten Gruppen zusammenschlossen, um mehr als nur Signale zu spielen, nämlich konzertante Jagdmusik.

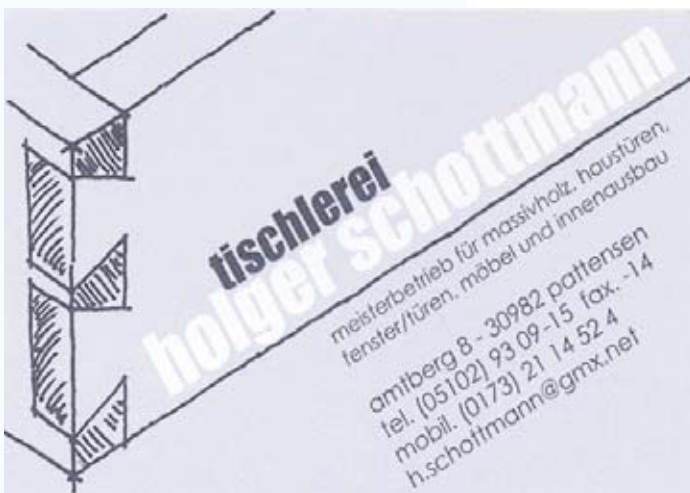
Das Repertoire einer jeden Bläsergruppe umfasst neben den Jagdsignalen viele Märsche, Volkslieder und Fanfaren, die gerne in der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Im Hegering Calenberg gibt es eine sehr aktive Bläsergruppe, das Jagdhornbläsercorps Calenberg. Gegründet wurde die Gruppe 1974 als Jugendjagdhornbläsergruppe der Jägerschaft Hannover-Land e.V. von Hermann Burchard in Weetzen. Seit 1976 nimmt das Bläsercorps regelmäßig erfolgreich an den Landeswettbewerben im Jagdhornblasen teil, einmal um das bläserische Können mit anderen zu messen und um die Motivation in der Gruppe zu steigern.

Einmal pro Woche trifft sich die 22 Personen starke Truppe in der Alten Kapelle in Weetzen zum intensiven Üben. Diese Proben und auch die öffentlichen Auftritte stärken den Zusammenhalt und vermitteln das gute Gefühl, mit Gleichgesinnten einer schönen Tätigkeit freudig nachzugehen. Als starke Truppe eben.

Im Jahr 1992 wurde der Name der Gruppe, anlässlich des 80-jährigen Bestehens des Hegeringes Calenberg, in „Jagdhornbläsercorps Calenberg“ geändert, um in dem Namen eine Identifizierung mit ihrem Ursprungslandstrich, dem Calenberger Land, darzustellen. 1996 wurde die Leitung des Corps an Christoph Burchard übergeben, der zusammen mit seinen Stellvertretern Heiko Schaper und Friedrich Struss, sowie dem musikalischen Leiter Bernd Meutzner die Gruppe führt.

Mit Bernd Meutzners Einstieg als Ausbilder im Jahre 2009 wurde auch die Aus-



bildung von neuen Jagdhornbläsern stark vorangetrieben. Zurzeit befinden sich sechs Erwachsene und zwei Kinder in seiner kostenlosen Ausbildung. Voraussetzung für das Erlernen des Instruments sind ein gutes Gehör und geringe Notenkenntnisse. Von den seit 2009 neu ausgebildeten Mitgliedern sind 2 Frauen jetzt schon in der Lage das Auftritts- und Wettkampfrepertoire mitzuspielen.

In der Öffentlichkeit erlebt man die „Calenberger Bläser“ z.B. beim Weihnachtsmarkt Hannover, beim Schorsenbummel, im Wisentgehege Springe während des Hubertusfestes, bei der Hubertusmesse in Groß Munzel, bei der Jägerprüfung oder auch einmal bei der Grünen Woche in Berlin.

Solche Veranstaltungen sind immer ein guter Anlass die Publikumstauglichkeit zu prüfen und sich positiv als aktiver Jäger und Naturschützer sowie als Bewahrer und Darsteller althergebrachten Brauchtums öffentlich zu präsentieren. Das schöne dabei ist, das ein Jagdhornbläser immer positiv wahrgenommen wird, weil er einfache, aber originelle und eingängige Melodien aus solch einem unscheinbaren Instrument hervorbringt.



Spontaner Auftritt im Schwabenland zusammen mit der Bläsergruppe Waiblingen.



Zackelschau des Rotwildringes Großer Deister, 2011.

**Auch in der Freizeit gegen
Unfälle abgesichert sein.**

Kommen Sie bei uns vorbei.

fair versichert
VGH 



Wolfgang Förster



Bastian Ammoneit

VGH Vertretung Wolfgang Förster e. K.

Göttinger Straße 30 • 30966 Hemmingen

Tel. 05101 2023 • Fax 05101 5217

www.vgh.de/wolfgang.foerster • wolfgang.foerster@vgh.de

 **Finanzgruppe**
Sparkasse
VGH
LBS
DekaBank



Achtung Wildwechsel!

Tiere kennen keine
Verkehrsregeln



von Günter Monecke

Wildtiere
müssen
wandern

– etwa um Nahrung
oder Partner zu finden. Sie bewegen sich
häufig auf vertrauten Wegen, den Wild-
wechseln. Verkehrswege kreuzen diese und
zerschneiden Lebensräume. Deshalb wer-
den Straßen oder Schienen regelmäßig
überquert. Der zunehmende Verkehr führt
dazu, dass Wildtiere und Kraftfahrzeuge
sich immer öfter auf der Fahrbahn begegnen.
Die Zahl der Wildunfälle ist seit 1975
um das fünffache gestiegen.

Wildunfälle stellen oft eine unter-
schätzte Gefahr für die Verkehrsteilnehmer
dar. Die offiziellen Warnschilder werden
von vielen Autofahrern nicht mehr wahrge-
nommen. Hauptsächlich durch eine nicht
angepasste Geschwindigkeit in Bereichen
mit starkem Wildwechsel, passieren täglich
mehrere hundert Verkehrsunfälle mit Wild-



tieren auf Deutschlands Straßen. Die erschreckende jährliche Bilanz: Dutzende Tote, über 3000 Verletzte und Sachschäden von über 500 Millionen Euro. Und auf der anderen Seite – mehr als 235.000 überfahrene Wildtiere. Das bedeutet, dass etwa alle 2,5 Minuten in Deutschland ein Reh, ein Wildschwein oder ein Hirsch mit einem Fahrzeug kollidiert.

Aufgrund der Nähe zur Stadt Hannover ist der Straßenverkehr in den Einzugsgebieten von Hemmingen und Ronnenberg tagtäglich durch ein sehr hohes Verkehrsaufkommen geprägt. Wildtiere haben bei diesem massiven Autoverkehr

nur wenige Chancen, heil über die Straßen zu wechseln. In der Wildtierstatistik des Hegerings Calenberg wurden in den vergangenen Jahren durchschnittlich 130 bis 140 Wildunfälle von den 21 Revieren des Hegerings pro Jahr als Fallwild gemeldet. 2009 wurden 56 Rehe, 49 Hasen, 8 Dachse und 22 Füchse durch den

Straßenverkehr getötet. Die Dunkelziffer dürfte aber weitaus höher sein, da nicht alle Wildunfälle bei der Polizei gemeldet werden.

Die Beseitigung der durch Autos angefahrenen und zum Teil noch lebend und oft verstümmelten Wildtiere im genannten Bereich, erfolgt fast ausschließlich durch die Revierpächter und Jäger des Hegerings Calenberg.

Wildtiere die bei Zusammenstößen mit Autos verletzt flüchten, werden durch ein sogenanntes Nachsuchengespann - Ein Jäger mit einem auf Schweiß (Blut) spezialisierten und ausgebildeten Jagdhund, wie zum Beispiel dem Hannoverschen Schweißhund - oft über mehrere Kilometer Nachsuche verfolgt und beim Auffinden von ihren Qualen erlöst.

Wir gratulieren dem Hegering Calenberg

**Ob flach oder steil,
für's Dach Fa. Beil**

Tel. 05109 / 5 20 20 • Fax 0 51 09 / 5 20 22



Revier im Calenberger Land – Nächtlche Kollision mit einem Wildschwein. Glück für den Autofahrer – richtig gebremst und kein Ausweichmanöver gegen einen möglichen Baum. Pech für den ca. 75 kg schweren Überläuferkeiler – er hat die Kollision nicht überlebt.



Morgens kreuzen viele Tiere die Landstraßen – ein junger Dachs war zu langsam.
Zweites Bild: Revier im Calenberger Land: Morgens im April — eine Ricke quer eine Schnellstraße und wird von einem Auto erfasst. Der Jagdpächter stellt bei der späteren Bergung fest, dass die Ricke ein Kitz „inne“ hatte. Die traurige Bilanz beim Rehwild im Hegering Calenberg – ca. 50% Fallwild im Jahr durch Verkehrsunfälle.

So reduzieren Sie das Wildunfallrisiko

Wildunfälle können zu jeder Tages- und Jahreszeit passieren. Auch dort, wo kein Warnschild „Wildwechsel“ steht. Deshalb gilt grundsätzlich:

- Fuß vom Gas im Wald und an unübersichtlichen Wald- oder Feldrändern.
- Bei Tempo 60 ist der Bremsweg 35 Meter lang, bei Tempo 100 bereits 79 Meter!
- Erhöhte Vorsicht auf neuen Straßen durch den Wald. Wild ändert vertraute Wege kaum.
- Wenn Wild an oder auf der Straße steht: Abblenden, kontrolliert abbremesen und hupen. Wildtiere können die Geschwindigkeit von Fahrzeugen nicht einschätzen. Grelles Scheinwerferlicht macht sie zudem orientierungslos.
- Mit Nachzügeln rechnen.
- Wildschweine, Rehe und andere Arten leben oft gesellig. Panische Tiere queren zudem oft unvermittelt die Straße, deshalb langsam weiterfahren auch wenn kein Wild mehr zu sehen ist.
- Wenn eine Kollision unvermeidbar ist: Besser kontrollierter Aufprall als unkontrolliertes Ausweichen.

- Wildunfälle lassen sich nicht immer verhindern. Im Ernstfall Lenkrad festhalten, geradeaus fahren und dabei bremsen. Riskante Ausweichmanöver gefährden den Gegenverkehr oder enden schnell am Baum.

Das sollten Sie nach Wildunfällen tun

- Kontrolliert anhalten.
- Unfallstelle sichern (z. B. Warndreieck, Blinklicht) und bei Personenschaden Hilfsmaßnahmen einleiten.
- Polizei oder Jäger benachrichtigen und Wildunfall bestätigen lassen.
- Achtung: Meldepflicht für Wildunfälle in vielen Bundesländern.
- Tierschutz beachten. Unfall grundsätzlich melden, selbst wenn kein sichtbarer Schaden entstanden ist.
- Jäger kann verletztes Wild dann mit speziell ausgebildeten Hund aufspüren.

Code-Knacker für Jägersprache



von Dieter Schmidt

Vokabular

Äser: Maul des Haarwildes. Mit dem Äser wird Äsung, d. h. Nahrung, aufgenommen

Blume: Schwanz des Feldhasen

Einstand: Rückzugsregion oder Rückzugsfläche für Wildtiere, die diese zum Schutz oder als Ruheraum aufsuchen

Drossel: Luftröhre, Kehle

Fang: Schnauze von Raubtieren, auch des Hundes; auch die Füße von Greifvögeln

Gebrech: Rüssel der Wildschweine

Gehöre: Ohren des Raubwildes

Gewaff: Eckzähne beim Keiler (männliches Wildschwein) - die unteren werden als Gewehre, die oberen als Haderer bezeichnet

Kessel: Höhle, Lager von Wildtieren

Kobel: Nest des Eichhörnchens

Lauscher: Ohren beim Schalenwild (vgl. a. Schalen), ausgenommen beim Schwarzwild (Teller)

Lecker: Zunge des Schalenwildes

Losung: Ausscheidungen der Wildtiere

Lichter: Bezeichnung für das Auge. Schalenwild hat Lichter. Haarraubwild, Hase, Kaninchen, Biber und Murmeltier hat Seher, alles Federwild Augen.

Mönch: geweihloser männlicher Hirsch

Petschaft: Bruchfläche eines von Geweih tragenden Tieren abgeworfenen Geweih-/Gehörnteils

Rausche: Paarungszeit des Schwarzwildes

Ruder: Füße der Schwimmvögel

Schalen: Hufe der Rehe, Wildschweine, Gämsen und Hirsche

Schürze: beim weiblichen Rehwild (Reh) eine herzförmige Form mit einem herabhängendem Haarbüschel um das weibliche Geschlechtsteil

Spiegel: helle Fellfärbung am Hinterteil von Hirsch und Reh Standarte: Schwanz des Fuchses und des Wolfs

Terzel: männlicher Raubvogel

Überläufer: Wildschwein im Alter zwischen zwölf und 24 Monaten

Wechsel: regelmäßig benutzter Weg des Tiere

Die Jägersprache oder auch Waidmannssprache ist eine Zunftsprache, die aus dem jagdlichen Brauchtum gewachsen ist. Ihre Ursprünge findet man im 7. Jahrhundert, zum einen in der präzisen Beschreibung von Naturbeobachtungen und des Wildes, zum anderen in der bewussten Absetzung zum „gemeinen Volk“. Eine wesentliche Entwicklung durchlief die Sprache ab dem 12. Jahrhundert als Zunftsprache der Berufsjäger. Zu dieser Zeit beschränkte sie sich jedoch auf Bereiche der Rotwildjagd, der Jagdhunde, der Falknerei und des Vogelfangs. Erst im 17. und 18. Jahrhundert wurden verstärkt Begriffe aus der Niederwildjagd aufgenommen. Im Vergleich zu anderen Zunftsprachen ist die Jägersprache die reichhaltigste. Sie umfasst etwa 6000 jagdliche Ausdrücke. Rund 3000 Begriffe können zum allgemeinen Grundbestand gezählt werden und reichen von A wie Aufbaumen (Setzen oder sich Niederlassen von Wild auf einem erhöhten Platz wie zum Beispiel auf einem Ast. Auch der Jäger, der seinen Hochsitz besteigt, „baumt auf“) über M wie Mast (die Früchte bestimmter Bäume – Mastbäume, die Wild als Nahrung dienen) bis Z wie Zierner (Rückenbraten vom zerlegten Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild).

Der Altmeister der deutschen Sprachwissenschaft, Jacob Grimm, nennt die Jägersprache sogar poetisch und episch, weil sie eine Fülle von bildlichen Wörtern enthält. In Bezeichnungen für Wildkörperteile, Sinnesäußerungen des Wildes, jagdlichem Handwerken des Jägers und anderem jagdkulturellem Handeln wird schnell deutlich, was er damit meinen könnte.

Viele dieser Ausdrücke und Redewendungen sind seit ihrer Prägung zum allgemeinen Sprachgut der Umgangssprache geworden. Hier einige bekannte Beispiele mit der ursprünglichen Bedeutung:

... *durch die Lappen gehen* ... Bei der heute kaum noch praktizierten Lappjagd werden Stoff-Lappen an Leinen aufgehängt, um damit flüchtende Tiere bei einer Treib- und Drückjagd in bestimmte Richtungen zu lenken oder am Ausbrechen zu hindern. Obwohl viele Wildtiere tatsächlich vor den aufgehängten Lappen zurückschrecken, kam es dabei jedoch immer wieder vor, dass Tiere durchbrachen und somit buchstäblich „durch die Lappen gegangen sind“.

... *von etwas Wind bekommen* ... Bei ungünstigem Wind wird das Wild durch den Geruch des Jägers gewarnt.

... *auf der Strecke bleiben* ... Das erlegt Wild wird nach der Jagd beim „Strecke legen“ in einer festgelegten Ordnung in Reihen ausgelegt

... *jemandem eins hinter die Löffel geben* ... Löffel bezeichnet man die Ohren des Hasen und Kaninchens, also jemanden ohrfeigen.

Heute ist es ebenso Bemühen wie Brauchtum der Jägerschaft, zumindest einen Teil dieser Sprache am Leben zu erhalten. Obwohl sie im Rahmen der Vorbereitung auf die Jägerprüfung gelehrt wird, ist sie zwar kein Prüfungsbestandteil, wohl aber ein Kennzeichen für einen „gerechten“ Jäger oder eine „gerechte“ Jägerin, also einer Person, die das Waidwerk gründlich versteht.



Der ursprünglich aus Nordamerika stammende Waschbär ist seit einigen Jahren auch im Calenberger Land heimisch geworden.



Joachim Nölke von der Polizeistation Hemmingen (von links), Zuhai Karakas, Leiterin des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit bei der Region Hannover, und die Jäger Bernward Wagner, Günter Monecke, Paul-Eric Stolle sowie Schilderfabrikant Adolf Sievers.

„3beine“ weisen auf Wildunfall hin

Als anerkannter Naturschutzverband will die Jägerschaft Hannover-Land mit einer Präventionsmaßnahme die Zahl der Wildunfälle im Straßenverkehr reduzieren. Dazu wurden im Oktober 2011 im Straßenseitenraum an Stellen mit häufig vorkommenden Wildunfällen in den Stadtteilen von Hemmingen und Ronnenberg signalrote „Dreibeine“ mit der Beschriftung „Wildunfall“ aufgestellt. Mit den „Dreibeinen“ sollen die Autofahrer vor der Gefahr von möglichen Unfällen mit Wildtieren gewarnt und sensibilisiert werden.

Diese Präventionsmaßnahme zur Reduzierung von Wildunfällen ist ein Pilotprojekt. Der Schwerpunkt dieser Aktion wurde in den Bereichen des Hegerings Calenberg durchgeführt. Es sind dazu mehr als 50 „Dreibeine“ durch die Jäger des Hegerings Calenberg gefertigt und aufgestellt worden. Um einen Gewöhnungseffekt zu vermeiden, werden nach der Winterzeit die Dreibeine abgebaut, um sie dann im späten Frühjahr 2012 erneut aufzustellen. Die Planung und Durchführung dieser Aktion erfolgte ausschließlich nur durch die Jäger des Hegerings Calenberg. Die Kosten dieser Aktion wurden von der Jägerschaft Hannover-Land e.V. und dem Hegering Calenberg finanziert. Der Hegering Calenberg bedankt sich bei der Firma A. Sievers Schilderfabrik & Maschinenbau aus Hemmingen, die die hochwertigen Aluschilder mit dem Aufdruck gefertigt und kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

von Günter Monecke



100 Jahre Hegering Calenberg



Jagd und Naturschutz zwischen Leine und Deister

Jubiläumsfest 3. Juni 2012

Eintritt
frei!

„Der Natur auf der Spur“

Hemmingen • Altes Dorf • Gänsemarsch 5

Aktionen für Groß & Klein

- Jäger-Diplom für Kinder
- Nistkastenbau
- Info-Mobil der Jägerschaft
- Imker mit Verkaufsstand
- Falkner mit Greifvögeln
- Laserschießkino
- Tierpräparator
- NABU Infostand

Essen & Trinken
ab 12:00 Uhr
Wildschwein und Brat-
wurst vom Grill
ab 13:30 Uhr
selbstgebackener Kuchen
und Kaffee

... und „Lotte“ das lebende Wildschwein

Bühnen-Programm

- 10:00 Uhr Begrüßung
- 10:15 Uhr Bläsercorps Calenberg
- 11:00 Uhr Greifvogelpräsentation
- 12:00 Uhr Jagdhundevorführung
- 14:00 Uhr Bläsercorps Calenberg
- 15:00 Uhr Greifvogelpräsentation
- 16:00 Uhr Jagdhundevorführung
- 18:00 Uhr Bläsercorps Calenberg

Der Reinerlös der Veranstaltung wird für einen gemeinnützigen Zweck gespendet.





Der Blickfang



In der Kita Benthe

Sind das Wildschwein und der Hund echt?



Der Natur auf der Spur

Das Infomobil der Jägerschaft Hannover-Land e.V.



von Christoph Burchard

Das Reh ist die Frau vom Hirsch“ oder „Der Hase gräbt sich einen Bau“. Nicht selten unterliegen Kinder (und manche Erwachsenen) solchen Irrtümern. Kein Wunder, denn vielfach bestimmen Fernsehen, Gameboys und Co. den Alltag. Wir Jäger sehen es als eine unserer Aufgaben an, Wissen und Verständnis zu vermitteln, um der Entfremdung des Menschen von der Natur entgegenzuwirken. Jäger sind mit ihren Kenntnissen der lokalen Flora und Fauna sowie ihrer fundierten Ausbildung in der Lage, Biologieunterricht vor Ort zu vermitteln. Naturkundeunterricht an lebensechten Präparaten ist eine gute Möglichkeit, mit Irrtümern aufzuräumen und Kinder im direkten Kontakt mit den Tieren und ihren Lebens- und Verhaltensweisen für ihre Umwelt zu interessieren.

welt aufmerksam zu machen. Das Fahrzeug wurde im Jahr 2010 von der Jägerschaft mit Hilfe von Zuschüssen und eigenen Mitteln beschafft und ausgerüstet.

Die Einsätze sind ein toller Erfolg, denn die gute und sehr umfangreiche Ausstattung stellt einen riesigen Informationsfundus bereit – wird ein Thema langweilig, so braucht man nur das nächste Objekt, zur Hand zu nehmen, um die Besucher mit etwas Neuem zu begeistern. Gerade die Kinder nehmen gerne Anregungen und Aufgaben wahr und werden für ihre Aufmerksamkeit mit den angebotenen Broschüren und Stundenplänen belohnt – die Freude ist groß.

Zur Ausstattung des Infomobils gehören neben den Präparaten unserer heimischen Wildtiere, ein Höhepunkt ist das lebensgroße Wildschwein, Schaukästen mit Insekten in ihrem Lebensraum, Fühlkisten, Fellrätsel eine Lautsprecheranlage und ein DVD-Player mit Flachbildschirm. Als Pausenfüller bei Schulbesuchen ist das Abspielen einer DVD immer ein Knüller.

Das Infomobil kann für Schulen, Kindergärten, Hoffeste gebucht werden. Ansprechpartner sind Christoph Burchard, Telefon (0 51 09) 56 18 96 und Bernward Wagner (0 51 09) 37 56. Der Einsatz ist kostenfrei, wobei der Einsatz in Schulen zwei Unterrichtsstunden nicht überschreiten sollte.

Wir gratulieren zum Jubiläum

Schottmann  0 51 01/91 64 35
Ludwig-Erhard-Straße 3

Direkt an der Bundesstraße 443 • Pattensen • Gewerbegebiet



3. Klasse der Regenbogenschule Weetzen



Fragen stellen auf dem Schulhof



Vor dem Besucheransturm



Das Fellrätsel

Hotel-Gaststätte

MUTTER BUERMANN



Stadtweg 1 30966 Hemmingen OT Devese Telefon (0511) 42 75 17

**Pauschalfeiern
bis zu 90 Personen**



Jeden 4. Montag im Monat,
organisieren wir

Segway Touren

Anmeldung unter
0511 42 75 17
info@mutter-buermann.de

PARTYSERVICE
**WWW.MUTTER-BUERMANN.DE/
PARTYSERVICE**



Öffnungszeiten:

Montags ab 17:30 Uhr, Dienstag ist Ruhetag, Mittwoch bis sonntags 12:00-14:30 und ab 17:30 Uhr
Besuchen Sie uns auch gerne im Internet unter

www.mutter-buermann.de



Bayrische Gebirgsschweißhündin mit Welpen



Kleiner Münsterländer apportiert ein Kaninchen

Jagdhunde sind unentbehrlich



von Petra Liebing



Deutscher Jagdterrier bei der Suche im Senffeld

Jagdhunde sind schon seit jeher wichtige Helfer für die Jagdausübung und aufgrund ihrer feinen Nase für die Jagd unentbehrlich. Entsprechend der Jagdarten wurden daraus über die Jahre Spezialisten entwickelt. Für viele Aufgaben können Vorstehhunde, wie zum Beispiel Deutsch Drahthaar, Deutsch Kurzhaar, Deutsch Langhaar und der Kleine Münsterländer eingesetzt werden. Diese Rassen sind eine kleine Auswahl von Vorstehhunden, die unseren Jägern zur Verfügung stehen. Im Umgangssprachlichen sind dies die „Allroundhunde“, da sie für den Jäger bei der Feld-, Wald- und Wasserjagd einsetzbar sind. Neben den Vorstehrassen entwickelten sich weitere Spezialisten, wie beispielsweise die Schweißhunderassen, heraus. Dazu gehören, der Hannoversche Schweißhund und der Bayrische Gebirgsschweißhund, die einzig und allein nur auf der Schweißfährte geführt werden. Durch ihre ruhige und konzentrierte Arbeit erreichen sie auch bei einer schwierigen Nachsuche ihr Ziel. Neben den Schweißhunden

**Wir gratulieren
zum 100-jährigen Jubiläum**



Feinmechanik
Ralf Fricke

Im Riedegrund 32
30952 Ronnenberg / Weetzen
Tel: 0 51 09 / 30 34
Fax: 0 51 09 / 30 23

info@fricke-feinmechanik.de
www.fricke-feinmechanik.de



„Standruhe“ mit Schießen auf einer Brauchbarkeitsprüfung



Erfolgreiches Finden von Wild auf der künstlichen Schweißfährte



Vorstellung von Jagdhunden bei der Jungjägerausbildung

gibt es noch Spezialisten für die Baujagd. Dazu gehören aufgrund ihrer Größe die verschiedenen Schläge der Teckel und Terrier. Die bekanntesten Vertreter sind unter anderem der Rauhaarteckel, der Deutsche Jagdterrier und der Parson Jack Russel Terrier.

Um die weitreichenden Aufgaben, die bei der Jagd anfallen, bewältigen zu können, bedarf es im Vorfeld einer gründlichen, jagdlichen Ausbildung. Während der Ausbildung werden Hundeführer und Hund eine Einheit, denn nur im Team lässt sich eine gute Leistung erbringen. Zu einem großen Teil der Ausbildung zählt bei allen Rassen der Gehorsam. Mittlerweile beginnt die Jagdhundausbildung bereits im Welpenalter, wodurch die Grundsteine für zukünftige jagdliche Aufgaben gelegt werden. Hierbei erfährt der Welpen unter anderem eine Gewöhnung ans Wasser, sofern die Welpenzeit in die Sommermonate fällt. Nach dem Zahnwechsel des Junghundes ist es möglich mit dem Apportieren zu beginnen, so dass der Hund im weiteren Verlauf

der Ausbildung auf die einzelnen Prüfungen vorbereitet wird.

Als Prüfung am Ende der Ausbildung fordert das Land Niedersachsen die Brauchbarkeitsprüfung, die von allen vom JGHV anerkannten Jagdhunderassen absolviert werden kann.

Die Zucht- und Jagdgebrauchshundvereine bieten die Verbandsjugendprüfung (VJP) und die Herbstzuchtprüfung (HZP) an. Diese sind Anlageprüfungen, die für das Zuchtgeschehen sehr wichtig sind. Darüber hinaus gibt es noch die sogenannte Meisterprüfung, die Verbandsgebrauchsprüfung (VGP). Hierbei werden 34 Fächer an zwei Tagen geprüft. Die Jägerschaft Hannover-Land bietet für diese Prüfungen Ausbildungskurse an.

Es ist schön, dass es nach wie vor Jägerinnen und Jäger gibt, die sich der Herausforderung stellen, einen Jagdhund auszubilden und zu führen. Wir können nicht auf unsere vielseitigen Helfer bei der Jagd verzichten.



Weimaraner Kurzhaar beim Apportieren von einem Fuchs



Ungarischer Kurzhaar bei der Suche im Rapsfeld



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren dem Hegering Calenberg zum 100jährigen Bestehen und wünschen für die zukünftigen Aktivitäten viel Glück!

Wir sind da!

Volksbank eG
Lehrte-Springe-Pattensen-Ronnenberg

Nachsuche nach Wildunfall



von Paul-Eric Stolle

Ein nebliger Morgen im November, es ist kurz vor 6 Uhr, als ein Autofahrer auf dem Weg zur Arbeit, auf der Kreisstraße ein kleines Waldstück passiert. Jeden Tag fährt er dort lang, morgens und abends, immer zur selben Zeit und nie konnte er auf den Feldern Wild sehen. Wo sollte es auch herkommen? So dicht am Industriegebiet und den ersten Häusern der Ortschaft?

Doch heute Morgen war alles anders, aus dem rechten Augenwinkel heraus bemerkte er plötzlich mehrere dunkle große und kleine Punkte, die schnell über die Fahrbahn huschten.

Trotz der sofortigen Vollbremsung konnte er den Zusammenstoß nicht vermeiden. Es gab einen lauten Aufschlag und sein Wagen kam von der Fahrbahn ab. Mit Glück gelang es dem Fahrer, sein Auto auf dem Randstreifen zum Stehen zu bringen. Außer einem großen Schrecken war dem Fahrer nichts passiert, aber auf der Fahrbahn, hinter seinem Fahrzeug liegt ein toter Frischling und ein größeres Wildschwein, das noch stark mit seinen Läufen zappelt, sich dann aber plötzlich aufrappelt und im nahen Waldstück verschwindet.

Nachdem der von der Polizei verständigte Jagdpächter vergeblich versucht hat, mit seinem Vorstehhund das verletzte Wildschwein zu finden, rief er gegen 9.30 Uhr bei uns an und bat mich, mit meinem Hannoverischen Schweißhund die Fährte zu arbeiten, um das angefahrene Wildschwein zu finden und wenn es noch lebt, von seinem Leiden zu erlösen.

Die Schweißhundrassen sind Spezialisten auf der Fährte von krankem und verletztem Schalenwild (so nennt der Jäger alle Paarhufer unter den Wildtieren), sie sind in der Lage, auch nach über 24 Stunden die Fährte des kranken Stückes zu finden und auszuarbeiten.

Die folgenden Bilder mit dem Untertext sollen einen kleinen Einblick in die Arbeit eines Nachsuchengespannes und den Ablauf einer Nachsuche geben.

In einem nahen Waldweg haben wir unser Auto geparkt und bereiten uns auf die Nachsuche vor. In die Ausrüstung eines Schweißhundführers hat neben dornen- und reißfester Signalkleidung, einem Schweißriemen mit Halsung, Schutzhandschuhen, der kurzen Nachsuchen-Büchse und all den anderen Dingen die unverzichtbar sind, auch die modernste Technik Einzug gehalten. Der Hund ist mit einem GPS-Halsband ausgerüstet, welches dem Hundeführer die Möglichkeit gibt, ihn auch über viele Kilometer sicher wiederzufinden. Dies ist besonders wichtig, wenn der Hund geschnallt (vom Schweißriemen getrennt) wurde und allein das flüchtende Stück Wild verfolgt.



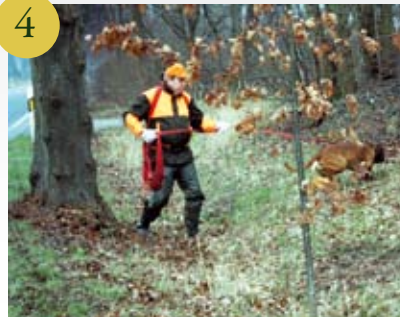
Die Unfallstelle ist schnell gefunden, sie wurde von der Polizei mit rot/weißem Flatterband markiert.



Scherben eines Blinkers, ein paar Borsten und Wildschweiß (das ausgetretene Blut des verletzten Wildtiers) kennzeichnen den genauen Unfallort.



Trotz der Gefahren des starken Verkehrs suchen der Hund und sein Führer den Beginn der Fährte.



Der Hund hat die Fährte aufgenommen und zieht ins nahe Dickicht.



Oft geht es nur auf allen Vieren, oder kriechend weiter ...

6



... nach dem ersten Waldstück läuft die Fährte in ein großes Feld mit hell gelbem, abgestorbenem Senf.

7



Auf freien Erdfächen ist das Trittsiegel der Sau zu erkennen.

8



Im Senf muss ich mich komplett auf den Hund verlassen, der immer wieder einzelne Schweißtropfen verweist – die einzige Kontrolle, dass wir noch richtig sind.

9



Nach dem Senf überqueren wir einen Feldstreifen der mit Winterweizen bestellt ist.

10



Die Fährte führt wieder in ein Waldstück, das mit dichtem Gestrüpp, Brombeerranken und kleinen Tümpeln übersät ist.

11



Plötzlich ist vor uns die Sau und flüchtet in die nächste Dichtung. Deutlich kann ich die mit Schweiß beschmutzte, Schwarte der kranken Sau erkennen.

12



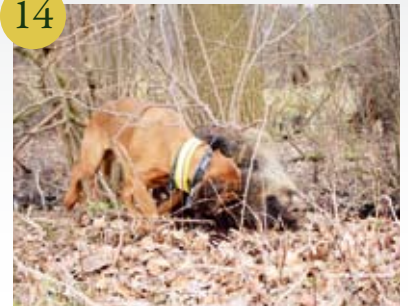
Der Hund wird geschnallt, er verfolgt laut bellend das gesuchte Stück.

13



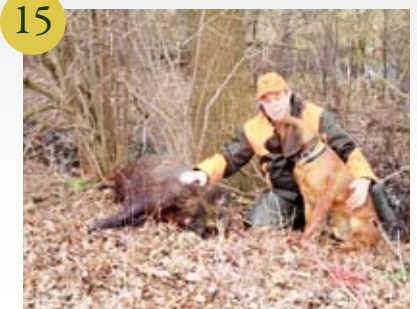
Nach kurzer Hetze hat der Hund die schwer kranke Sau gestellt. Deutlich ist der Standlaut (das Bellen des Hundes, wenn er das kranke Stück stellt) zu hören und ich eile schnell auf die Stelle zu. Beim Fangschuss ist höchste Vorsicht geboten, um niemanden oder den Hund, der das Stück dicht um kreist, zu gefährden.

14



Das Leiden der kranken Wildsau ist beendet, der Hund nimmt seine Beute in Besitz.

15



Die Nachsuche ist gut ausgefallen, Hund und Führer sind etwas erschöpft aber zufrieden mit ihrer Arbeit.

Poltergeist auf dem Dachboden

Ein Erlebnisbericht im Umgang
mit einem Steinmarder im Haus



von Günter Monecke

Steinmarder



Ich kann jeden nachfühlen, der einen Steinmarder als „Untermieter“ hat bzw. mit ihm leben muss. Wir hatten ihn auf dem Dachboden und fanden viele Nächte kaum in den Schlaf, weil unser ungebetener „Gast“ derart viel Lärm verursachte. Zum Glück fanden wir dann aber eine Lösung, der unseren Untermieter endlich zum Auszug bewegte.

Durch unsere Nachbarn erfuhren wir, dass am besten laute Musik den Unhold vertreibt. Wir hatten uns auch schon gewundert, warum den ganzen Tag laute Musik vom Dachboden unserer Nachbarn zu uns herüber schallte. Dort war er kurz zuvor auf Besuch gewesen. Also lief ab sofort auch bei uns auf dem Dachboden am Tag laute – sehr laute Musik aus dem Radio. Wir waren tagsüber zur Arbeit und mussten den Lärm zum Glück nicht mit anhören. Abends hofften wir, dass nun endlich die Umzugskoffer vor der Tür stehen würden. Aber leider war dem nicht so. So gegen 0.30 Uhr ging der Spektakel los und hielt ungefähr ein bis zwei Stunden an. Man hätte meinen können, er räumt jeden Tag seine Wohnung um und kann sich nicht entscheiden, wo er die Möbel hinstellen will. Ab ca. 2 Uhr war dann Ruhe, die bis ungefähr 5.30 Uhr anhielt. Danach wieder eine Stunde Möbel umstellen. Wir konnten dabei kein Auge zumachen und sahen morgens auch dementsprechend aus. So ging das Nacht für Nacht – ohne große Pausen dazwischen.

Fazit: Musik und Lärm fällt als Vergrämung aus.

Dann erhielten wir den Tipp, dass wir uns Haare vom Frisör besorgen sollten, um diese auf dem Dachboden auszulegen.

Das würde unseren Untermieter bestimmt vertreiben. Also auf zum Frisör und Haare besorgt. Dieser guckte zwar etwas verstört, aber er kannte ja nicht unsere Leidensgeschichte. Es wurden kleine Netzbeutel mit Haaren gefüllt und auf dem Dachboden geschickt verteilt. Auch in der vor dem Haus stehenden Tanne wurden Beutel mit Haaren gehängt. Wir vermuteten, dass er über die Tanne seinen Aufstieg zum Dachboden nahm. Voller Spannung warteten wir die Nacht ab. Und tatsächlich, es schien zu wirken. Kein Krach, kein Gepolter – endlich Ruhe! Große Freude brach am nächsten Morgen aus und wir feierten unseren Sieg. Leider hielt die Freude aber nur ca. zwei Wochen an, denn dann war er wieder da und räumte wieder fleißig seine Möbel um.

Fazit: Die Idee mit den Haaren war gut, aber nach kurzer Zeit verlieren die Haare ihren menschlichen Geruch und das Hausmittel wirkt nicht mehr.

Nun wurde mein Ehrgeiz geweckt. Auch gingen mir mit der Zeit die Sticheleien der eigenen Frau und der Freunde auf die Nerven. „Da hat man einen Jäger im Haus und auf dem Dach spielen die Wildtiere „Möbelrücken“! Alles wurde nun genauestens untersucht. Wie ein Kriminalist von der Spurensuche gingen wir vor. Und dann wurden wir fündig. Unser nächtlicher Freund stieg bei uns wie irrtümlich angenommen nicht über die Tanne vor dem Haus uns aufs Dach, sondern wie ein Fassadenkletterer direkt an der Hausecke auf dem rauen Putz der Fassadenverkleidung. Ich hatte am Putz kleine braune Erdverschmutzungen festgestellt, die durch seine Haare von der Bauchseite verursacht wur-

den. Er musste zum Aufstieg aufs Dach erst über den durch den Tau genässten Rasen und dann durch ein Blumenbeet. Dadurch wurde sein Fell an der Unterseite mit Erde verschmiert und diese hatte sich dann an dem weißen Putz abgestreift.

So, den Aufstieg hatten wir gefunden. Nun hieß es, ihm diesen zu versperren. Wir verkleiden die Hausecke mit einer glatten PVC-Folie, die wir mittels Latten ca. 30 cm beidseitig an der Hausecke bis zum Dach hoch befestigten. Zusätzlich legten wir auf dem Erdboden im Bereich seines Aufstiegs noch Kükendraht. Diesen Hinweis hatte ich aus einer Autozeitung entnommen. Dort wurde es als optimales und preiswertes Abwehrmittel gegen Marderverbiss empfohlen. Den Kükendraht soll man direkt im Bereich des Motorraumes unter dem Wagen auslegen. Dabei ist darauf zu achten, dass der Draht nicht einfach flach auf den Boden gelegt wird, sondern in Wellenform. Der Marder läuft ungern oder überhaupt nicht auf diesem wackeligen Drahtverhau. Was beim Auto klappen soll, müsste auch in unserem Fall funktionieren!

Voller Spannung wurde nun wieder die kommende Nacht erwartet. Wir waren aufgeregt wie bei einer Theaterpremiere. Auf jedes nur kleinste Geräusch im und außerhalb

des Hauses wurde geachtet. Die Spannung stieg bis ins unendliche und irgendwann schliefen wir ein.

Anfangs wollten wir es noch nicht richtig glauben. Die Rückschläge der anderen Aktionen hatten uns misstrauisch gemacht. Aber es war geschafft – kein Lärm mehr, einfach nur noch Ruhe und das bis heute. Wir hatten tatsächlich das richtige Mittel gefunden und sind nun endlich unseren „Untermieter“ los.

Wir wünschen allen Mardergenervten gutes Gelingen beim Bau ihrer Marderschutzvorrichtungen und bald wieder gesunden Schlaf. Übrigens, ganz weg ist er noch nicht! Ab und zu finden wir in Hausnähe noch seine Losung. So werden wir immer wieder an ihn erinnert und kontrollieren regelmäßig und gewissenhaft Kükendraht und Plastikfolie am Haus! von Günter Monecke



Steinmarder lieben Autos und vor allen Dingen Motorräume

So vertreiben Sie einen Steinmarder vom Dachboden:

- Den möglichen Aufstieg des Steinmarders finden und so verkleiden, dass er an dieser Stelle nicht mehr aufsteigen kann.
- Wenn möglich das Einschlupfloch im Dachbereich finden und dieses dauerhaft und bissfest verschließen.
- Kükendraht auf die vermutliche Lauffläche des Marders am Erdboden in lockerer Wellenform auslegen.

JETZT URLAUBSGELD SICHERN!



JUKE VISIA 1.6 I 16V, 86 kW (117 PS)

€ 16.690,- UNSER NORMALPREIS
- € 2.295,- PREISVORTEIL*

JETZT AB € 13.990,-

QASHQAI VISIA 1.6 I 16V, 86 kW (117 PS)

€ 20.385,- UNSER NORMALPREIS
- € 3.000,- PREISVORTEIL*

JETZT AB € 17.385,-



Karoline-Herschel-Straße 2
30966 Hannover-Hemmingen
Tel.: 05 11/87 41 94-0 • www.gabrisch.de

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 6,2 bis 6,0; CO₂-Emissionen: kombiniert von 144,0 bis 139,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse D-C. Abb. zeigen Sonderausstattungen.

*Gegenüber unserem Normalpreis. Angebot gültig bis 30.06.2012.



Wildäcker – Nahrung fürs Wild

Der Wildackerbau zielt darauf hin, dem Wild eine artgerechte Äsungsfläche, die es darüber hinaus auch zur Deckung und Schutz vor Beutegreifern sowie menschlich verursachten Störquellen nutzen kann. Diese Wildäsaungsflächen stehen dabei oftmals auch in Jahreszeiten zur Verfügung, in denen sonstige Agrarflächen mittlerweile abgeerntet oder vegetationsarm sind

(Notzeit), denn der Bewuchs der Wildäcker wird in der Regel stehen gelassen. Dies ist insbesondere im Winter und im Vorfrühjahr wichtig, da das Wild dann seinen Energiebedarf nur schwer decken kann und von den eigenen Reserven zehren muss. Durch Wildäcker kann eine ansonsten notwendige Fütterung eingeschränkt oder sogar ganz unnötig werden.

Hegemaßnahmen

Rehkitze

„Man lässt die Kitze am besten unbeberührt an ihren Lagerstätten und zieht sich ruhig zurück – sonst droht ihnen der Tod. Durch den menschlichen Geruch werden die Muttertiere so stark abgeschreckt, dass sie ihren Nachwuchs nicht mehr annehmen. Das bedeutet für das Jungwild den sicheren Tod.“

Um die Tierkinder vor natürlichen Fressfeinden zu schützen, hat sich Mutter Natur einiges einfallen lassen. So besitzen Rehkitze und Junghasen in den ersten Lebenstagen keinen Eigengeruch. Fuchs & Co. können sie so nur schwer aufspüren. Die Jungtiere bewegen sich in den ersten Lebenstagen kaum und werden von ihren Müttern nur zum Säugen aufgesucht. Wichtig zum Überleben ist auch das „Ducken“. Bei Gefahr flüchten die Jungtiere nicht, sondern drücken sich so nah wie möglich an den Boden. Werden die Jungtiere dann von Menschen angefasst, so bleibt die menschliche Witterung an ihnen hängen





Hecken geben Schutz für gestresstes Wild

600 Bäume und Sträucher haben Mitglieder der Jagdgenossenschaft Devese auf einem Feld nahe dem Bürgerholz gepflanzt. Diese Hegebüsche sollen dem Wild als Schutz und Unterkunft dienen und zudem auch Nahrung liefern. Viele Vogelarten, Hasen, Fasane und Rehe finden Deckung in den Hegebüschen, erklärt Jagdpächter

Herbert Ebeling. Das sei in dieser Gegend ganz besonders wichtig. Denn zwei stark befahrene Landstraßen führen durch die aufgeräumte Landschaft. „Das Wild hat hier kaum Schutzmöglichkeiten. Fünf bis acht Rehe werden pro Jahr in diesem Bereich tot gefahren“ berichtet Ebeling. Das größte Problem seien aber frei laufende

Hunde. Das Wild werde aufgeschreckt und fliehe vor den Vierbeinern. Häufig laufen dann Rehepanikartig über die Straßen.

In den nun angelegten Hegebüschen finden die Tiere Ruhezonen. Die Kosten für diese Pflanzaktion teilen sich die Jagdgenossenschaft Devese und die Landesjägerschaft Niedersachsen.

Lerchenfenster

Feldlerchen und Rebhühner, die bodenbrütenden Leitarten der Feldflur, legen ihre Nester in oder an Saumbereichen des Ackers an. Sie bevorzugen dabei lückigen Bewuchs, der zum einen freies Sichtfeld zur Feinderkennung bietet und zum anderen leicht durchwandelbar ist, um rechtzeitig vor Fressfeinden flüchten zu können. Die lückigen, schütter bewachsenen Saumbereiche trocknen nach Regenschauern rascher ab, so dass Küken weniger verklammen. Im offenen Feld suchen Fressfeinde weniger nach Beute als in dichter Deckung.

Derzeit sind solche potentiellen Eiablageplätze im Getreideacker bei engstem Saatreihenabstand kaum mehr zu finden. Die Landesjägerschaft Niedersachsen will als anerkannter Naturschutzverband den Leitarten der Feldflur wie auch den dortigen Lebensgemeinschaften in ihrer Gesamtheit helfen und gezielt neue Strukturen fördern. Die Lerchenfenster als künstliche Fehl-



stellen sind hierbei ein wichtiges Element. Die Idee ist in England entwickelt worden. Dort hat sich der Bruterfolg im Wintergetreide an den Lerchenfenstern verdreifacht.

Und auch Kiebitze und Feldhasen nutzen die künstlichen Fehlstellen im Acker als

Aufenthaltsraum und zur Jungenaufzucht. Im Hegering Calenberg nehmen mehrere Reviere in Zusammenarbeit mit den örtlichen Landwirten an dieser Aktion zur Hege des Wildes teil.



„Das ist des Jägers Ehrenschild,
dass er beschützt und hegt sein Wild,
Waidmännisch jagd, wie sich´s gehört,
den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.“

100 Jahre Hegering Calenberg

